

# Die Folgen für Europa

SDI-Befürworter und Gegner sind sich in einem Punkt einig: Marschflugkörper, Kurzstreckenraketen, bombenbestückte Flugzeuge können das Abwehrsystem im Weltall problemlos unterfliegen. Die Laserstrahlen werden von den Luftschichten der Atmosphäre schnell verschluckt. Diese Waffensysteme sind aber die Hauptgefahr, die Europa bedroht, während SDI, wie eingangs erklärt, eigentlich nur gegen Interkontinentalraketen Schutz bietet. Und selbst wenn sol-

## Europas Sicherheit geschwächt?

Den NATO-Verbündeten hat Präsident R. Reagan bekanntlich nachträglich eine Beteiligung an den Forschungen zum SDI-Programm angeboten. Die Reaktionen in Europa fielen keineswegs begeistert aus (ausser vielleicht in CSU-Kreisen und bei einigen LW-Journalisten). Frankreich lehnte strikt ab, selbst Margaret Thatcher äusserte Besorgnis, und in der BRD versuchte man für die Mitarbeit deutscher Firmen günstige Rahmenbedingungen mit der US-Regierung auszuhandeln: u.a. sollen die USA nur nach Rücksprache mit den Alliierten von der Forschung zur Erprobung übergehen dürfen. Was stört die Europäer?

che auf Europa gerichtet würden, wäre SDI mit grosser Wahrscheinlichkeit wirkungslos, weil ihre Flugzeit zu kurz wäre für eine Reaktion aus dem Weltraum.

Somit würde durch SDI die NATO in Zonen unterschiedlicher Sicherheit aufgeteilt. Nicht die Sowjets mit ihrer Charme-Offensive, sondern SDI "könnte durchaus Keile in die Allianz treiben", meinte der NATO-Oberbefehlshaber für Europa, General Rogers. Ausserdem werden sich voraussichtlich die Spannungen zwischen Westeuropa und der Sowjetunion erhöhen. Von der Vermittlerrolle, die die europäischen NATO-Partner stets zwischen den zwei verfeindeten Grossmächten gespielt haben, würde nicht mehr viel übrigbleiben im Falle, wo sie die Weltraumpläne der USA freimütig unterstützen.

Da Frankreich, wie üblich, den Supermächten nicht das Monopol der Weltraumrüstung überlassen will und Verteidigungsminister Paul Quilès auch schon angekündigt hat, dass sein Land Atomsprengköpfe entwickeln will, die für Radarsysteme praktisch unsichtbar sind, trägt SDI auch in Europa zu einer weiteren Drehung der Rüstungsspirale bei, mit allen unproduktiven Kosten, die das bedeutet.

## Geringer technologischer Ertrag für Europäer

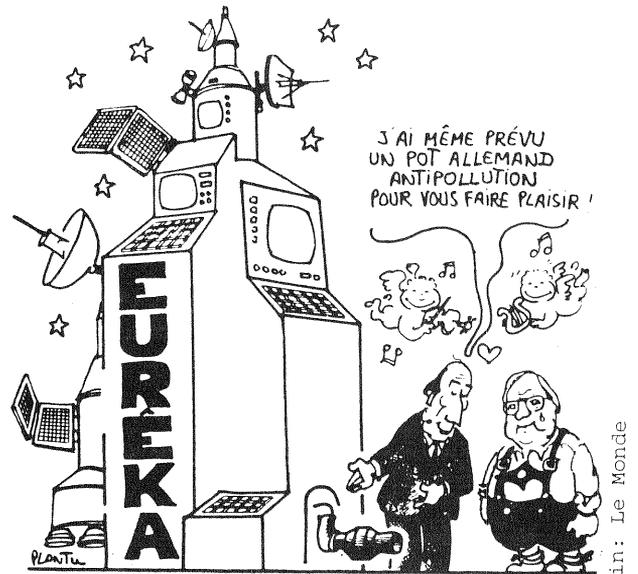
Als die USA ihre Verbündeten einluden, sich an SDI zu beteiligen, konnten sie ihnen vernünftigerweise kaum einen militärischen Nutzen anbieten. Also lockten sie mit dem wirtschaftlichen Profit, der aus dem gigantischen Programm zu ziehen sei. Ob Europa allerdings tatsächlich auf "das Niveau zweitrangiger Industriestaaten" zurückfallen würde (so Franz-Josef Strauss), falls es dieses "kühnste Forschungsprogramm der Menschheit" ablehnt, erscheint angesichts früherer Erfahrungen mit den USA im technologischen Bereich mehr als fraglich. (Bei der Kooperation in Sachen "Spacelab" oder der geplanten Columbus-Raumstation z.B. haben die Europäer nur einen sehr geringen Anteil zugeteilt bekommen.) Erstens gilt natürlich für europäische Firmen dasselbe, was oben schon von den angebliebenen zivilen Folgeprofiten in den USA gesagt worden ist. Und zweitens werden europäische Projektteilnehmer keinesfalls auf gleichem Fuss mit den amerikanischen stehen: an geheimen Erkenntnissen werden sie nicht teilhaben -es sei denn, das Pentagon erteilt im Sonderfall die Genehmigung-, und sie werden dagegen alle ihre Forschungsergebnisse an Amerika weitergeben müssen, das über die Verwertung befindet, da es sich immer nur um ergänzende, keineswegs ausschlaggebende Forschungen handeln wird. Im Gegenzug auf Informationen über die Ergebnisse der US-Forschungen zu hoffen, wäre eine illusorische Erwartung. Man sollte auch nicht vergessen, dass das US-Forschungspotential im Prinzip ausreicht, um das Programm allein durchzuführen, und dass das mächtigste Land der Welt bislang nie die Mitarbeit anderer Staaten gesucht hat, also keine Tradition im Technologietransfer hat. Im Gegenteil, es ist eher damit zu rechnen, dass es noch die Spitzenforscher aus anderen Ländern an amerikanische Institute ziehen wird. Der viel beschworene zivile Nutzen dürfte für Europas Industrie also noch geringer ausfallen als für die amerikanische.

## Das Forschungsprogramm Eureka



in: Publik-Forum 15/1985

SDI hat aber zumindest in Europa eine positive Reaktion provoziert: Auf Vorschlag von Präsident F. Mitterrand wurde ein ziviles Forschungsprogramm (Eureka-European Research Coordination Agency) ins Leben gerufen, das darauf abzielt, die westeuropäische Zusammenarbeit im Bereich der Hochtechnologie zu fördern, um die amerikanischen und japanischen Forschungsvorsprünge einzuholen. Teilnehmer sind die 10 EG-Staaten, sowie die Türkei, Oster-



reich, Finnland, Norwegen, Schweden und die Schweiz. Insgesamt umfasst das Programm 10 Projekte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik, der Robotertechnik, der Biotechnologie, der Lasertechnik sowie der fortgeschrittenen Techniken für Umweltschutz und Verkehr. Diese sollen auf fünf Jahre mit rund 14 Milliarden Franken gefördert werden. Im Vergleich zu den erklecklichen 26 Milliarden US-Dollars, die die USA im gleichen Zeitraum in SDI investieren wollen, nimmt sich dieser Betrag regelrecht mickrig aus.

Das Problem dabei ist nicht nur, dass sowohl Eureka als auch SDI aus dem Forschungsetat der beteiligten Staaten und Firmen finanziert werden sollen (sogar wenn keine direkte staatliche Beteiligung erwogen wird, so schlagen doch auch steuerliche Erleichterungen zugunsten von Beteiligten zu Buche), sondern dass beide Projekte z.T. auch auf dieselbe Forschungsinfrastruktur (Institute, Laboratorien, Forscher,...) angewiesen sind. Eine direkte Konkurrenz ist trotz unterschiedlicher Zielsetzung also durchzugeben.

Es drängt sich also die Frage auf, ob Europa wirklich an Amerikas Rockzipfel hängen muss, um technologisch überleben zu können. Zeigt Japans Vorbild nicht eher in eine andere Richtung? Ist das von Paris initiierte Eureka tatsächlich, "reine Geldverschwendung" (F.-J. Strauss) oder wäre es nicht durchaus in Europas Interesse, sich aus eigenen Kräften eine Zukunft aufzubauen, die weniger auf eine (utopische) militärische Überlegenheit abzielt, als auf einer konkreten wirtschaftlichen Basis beruht, die unabhängig(er) von den USA wäre? Ja, es wäre sogar das NATO-Dogma in Frage zu stellen, dass ohne die USA Europa dem roten Nachbarn hilflos ausgeliefert ist: wäre es nicht die Mühe wert, in den 30 bis 50 Jahren, die voraussichtlich die Entwicklung, Erprobung und Verwirklichung der Strategischen Verteidigungsinitiative dauern wird, alles dran zu setzen, um die politische und damit auch militärische Einigung (West-)Europas voranzutreiben, das dann selbst für seine Unabhängigkeit und Sicherheit sorgen könnte? Wenn sie sich zur Beteiligung an SDI bereit erklären, weil sie blindlings den Zukunftsvisionen von Herrn Reagan Glauben schenken, setzen die europäischen Regierungen nicht nur auf ein Projekt mit tönernen Füßen, sie tragen auch noch zur Destabilisierung der Machtblöcke bei und riskieren zwischen beiden aufgerieben zu werden.

## Das Gewissen der Wissenschaftler regt sich

Der Lockruf des Geldes hat auch in den USA nicht alle Wissenschaftler überzeugen können. So haben namhafte Experten in Wissenschaftszeitschriften wie 'Scientific American, Discover, Physics Today und American Scientists' sich öffentlich gegen SDI ausgesprochen. Dabei sind nicht allzu sehr moralische Bedenken, sondern eher technologische Erwägungen das ausschlaggebende Moment. Viele der Wissenschaftler sehen das Weltraumforschungsprogramm nämlich als schlichtweg unrealisierbar an. Zu ihnen gehört nicht nur Nobelpreisträger Hans Berthe, sondern auch der bekannte Physiker Wolfgang Panofsky. In 'Physics Today' bekräftigte er, dass "es an einer soliden technischen Grundlage für SDI fehlt", dass aber gleichzeitig durch das Abwehrsystem "eine äusserst gefährliche Situation entstanden ist. Es bedroht die strategische Stabilität, die Lebensfähigkeit des ABM-Vertrages, der auch dem Sicherheitsbedürfnis der Allianz gedient hat, und es droht die Stationierung einer völlig neuen Generation offensiver u. defensiver Waffensysteme ...", so der Wissenschaftler. Dass der vollkommene Schutz nicht nur von bestimmten Zielen, sondern von ganzen Städten und Landstrichen mittels SDI "so fernliegend sei, dass sich die Erwartungen der Öffentlichkeit oder die Politik der Nation nicht darauf stützen sollten", geht ebenfalls aus der Studie hervor, die die Behörde für Technologiefolgenabschätzung beim US-Kongress im September 85 veröffentlicht hat.



aus: *Computer für Anfänger, rororo 7550*

In Europa haben besonders bundesdeutsche Wissenschaftler ihre Ablehnung gegen SDI kundgetan. Waren es anfänglich 40 Forscher aus allen Bereichen, die erklärten, keine Recherchen im Rahmen von SDI durchzuführen, überreichten am 4. Juli 1985 bereits 350 Wissenschaftler einen Protestbrief an Helmut Kohl, dem sich inzwischen mehr als 2000 andere angeschlossen haben. Zu ihnen gehören nicht nur Wissenschaftler der Max-Planck-Institute, sondern auch rund 1000 Informatiker, Techniker und Ingenieure des privaten Siemens-Konzerns, dem grössten Waffenproduzenten Deutschlands. Anders als manche Kollegen sind sie nämlich nicht der Auffassung, dass Forschung und Forscher jenseits von gut und böse stehen, und dass einzig die Politiker über die Anwendung ihrer Erkenntnisse bestimmen, während sie ihre Hände in Unschuld waschen.